

Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden im „frommen Wuppertal“ durch Hermann Heinrich Grafe, Julius Köbner und Carl Brockhaus eigene freikirchliche Gemeinden. Über die Gründe, die zu dieser getrennten Entwicklung führten, berichtet Matthias Hilbert.

MATTHIAS HILBERT

## ALS GRAFE, KÖBNER UND BROCKHAUS IHR EIGENES SÜPPCHEN KOCHTEN ...

... und sich im Wuppertal unterschiedliche  
freikirchliche Gemeinden bildeten

**I**m Jahr 1854 gründete der Elberfelder Unternehmer Hermann Heinrich Grafe im Wuppertal die erste Freie evangelische Gemeinde auf deutschem Boden. Fortan diente er ihr als Ältester und großzügiger Sponsor. Anregungen zur Verwirklichung eines freikirchlichen Gemeindemodells hatte er während einer beruflichen Weiterbildung in Lyon in der dortigen, von Adolphe Monod ins Leben gerufenen „Eglise évangélique de Lyon“ erhalten. Seitdem ließ ihn der Wunsch nach einer Gemeinde, in der nur aufgenommen wurde, wer sich bewusst zu Jesus Christus bekannte und ihm nachfolgen wollte, nicht mehr los.

Im Grunde war es Grafes Anliegen, einen Gemeindetypus zu realisieren, der auf dem Boden der unlängst in London gegründeten Evangelischen Allianz stand. Diese verband Christen aus unterschiedlichen Landes- und Freikirchen, die sich miteinander eins wussten im gemeinsamen Glauben an das durch Christus erfolgte Erlösungswerk, die Notwendigkeit einer persönlichen Bekehrung sowie die Inspiration und Verbindlichkeit der Heiligen Schrift. Auch waren diese Christen von dem Verlangen erfüllt, anderen Menschen die Heilsbotschaft zu bezeugen.

Ursprünglich war Grafe bereit gewesen, sich der 1852 entstandenen Barmer Baptistengemeinde anzuschließen. Deren Leiter und Gründer Julius Köbner gehörte

neben dem baptistischen „Übervater“ Johann Gerhard Oncken – er hatte 1836 in Hamburg die erste Baptistengemeinde in Deutschland gegründet – und dem Berliner Baptistenprediger Gottfried Wilhelm Lehmann zu den anerkannten Führungsgestalten des deutschen Baptismus. Köbner und Grafe kannten sich gut und schätzten einander sehr. Das Begehren Grafes aber, sich der Baptistengemeinde anzuschließen, beschied Köbner abschlägig. Der Grund dieser Entscheidung war, dass Grafe – obgleich er die Gläubigentaufe als biblisch vorgegebene Taufpraxis anerkannte – sich nicht noch einmal taufen lassen wollte, da er doch als Kind bereits getauft worden war. Für die Baptisten jedoch war der Empfang der Gläubigen- bzw. Bekenntnistaufe eine unerlässliche Voraussetzung für die Gemeindegliedschaft, da für sie Wesen und Form der Taufe zusammengehörten und sie die Säuglingstaufe als nicht „echt“ erachteten.

Somit blieb Grafe gar nichts anderes übrig, als selber eine freikirchliche Gemeinde ins Leben zu rufen, die seinen Vorstellungen entsprach und der auch Glaubensgeschwister angehören konnten, die sich aus Erkenntnis- bzw. Gewissensgründen nicht zu einer erneuten Taufe durchzuringen vermochten.

Gleichwohl pflegten auch in der Folgezeit Köbner und Grafe ein gutes und von aufrichtiger Liebe getragenes Verhältnis. Die

„gutmachbarliche“ Beziehung ihrer beiden Gemeinden fand auch darin ihren Ausdruck, dass die Freie evangelische Gemeinde 1855 beschloss, dass einmal im Monat eine „gemeinschaftliche Erbauungsstunde“ mit den Baptisten gehalten werden sollte – und zwar abwechselnd in dem je eigenen Versammlungslokal. Außerdem erwarb Grafe im gleichen Jahr in Elberfeld ein Grundstück, das nicht nur den Mitgliedern seiner Gemeinde, sondern auch den Baptisten als Begräbnisstätte dienen sollte.

Zeitnah zur Gründung der beiden genannten Gemeinden entstand im Wuppertal de facto ein weiterer freikirchlicher Gemeindetyp, obwohl diese Gemeinde ihrem Selbstverständnis nach gar keine (Frei-)Kirche sein wollte, sondern lediglich eine Versammlung von Gläubigen, die zu Wortbetrachtung und gegenseitiger Auferbauung zusammenkommen und am „Tisch des Herrn“ das Abendmahl einnehmen wollten. Gemeint ist die „Elberfelder Versammlung“, die sich unter der Führung von Carl Brockhaus gebildet hatte. Dass sich die „Brüderbewegung“ fortan von Elberfeld aus schon bald in vielen Teilen Deutschlands ausbreitete, auch daran hatte Brockhaus durch seinen rastlosen Reisedienst sowie sein publizistisches Wirken einen großen Anteil.

Obgleich Brockhaus vor dem Entstehen der „Elberfelder Versammlung“ eine Zeit lang

gemeinsam mit Grafe und Köbner im überkonfessionellen „heimatmissionarischen“ Evangelischen Brüderverein aktiv war, kam es später zu keiner engeren Gemeinschaft mehr zwischen ihm und den beiden anderen freikirchlichen Gründergestalten. Das lag nicht zuletzt an dem von ihm (im Anschluss an John Nelson Darby, einem führenden Vertreter der englischen Brüderbewegung) vertretenen „exklusiven“ Abendmahls- und Gemeindeverständnis mit seiner strikten Ablehnung aller bestehenden Kirchen und Freikirchen. Diese Sichtweise führte zwangsläufig auch zu einer Distanz gegenüber anderen gläubigen Christen. Obgleich man diesen ihr Christsein nicht absprach, so wurde doch eine Abendmahlsgemeinschaft mit ihnen (oder auch gemeinsame missionarische Aktivitäten) als nicht möglich angesehen. (Die „exklusive“ Ausrichtung ist inzwischen schon lange von der Mehrzahl der Brüdergemeinden aufgegeben wurden.)

Dass Brockhaus und Grafe nicht zusammenfanden, mochte – neben ekklesiologischen<sup>1</sup> und anderen theologischen Differenzen – auch darin begründet sein, dass beide sehr eigeneprägte Persönlichkeiten und echte Führernaturen waren, sodass sich ein Zusammengehen bzw. -arbeiten auch aus diesem

Grunde wohl recht problematisch gestaltet hätte.

Auch Köbner und Brockhaus gingen ihre eigenen Wege. Dass insgesamt die Beziehung von Carl Brockhaus zu den Baptisten nicht unbelastet war, lag sicherlich auch daran, dass jener an manchen Orten, wohin ihn sein Reisedienst führte, für Übertritte von Baptisten zu den Versammlungen der Brüder warb. Immerhin erwähnte aber Wilhelm Haupt, der 1866 Köbners Predigernachfolger in Barmen wurde, einmal: „Glieder anderer Gemeinschaften besuchten uns, mit Ausnahme der sogenannten Darbysten (so wurden damals vielfach die Anhänger von Darby und Brockhaus genannt; M. H.), doch auch deren Leiter standen mit mir auf gutem Fuß, z. B. Bruder Brockhaus.“

Fragt man, was sich heute noch von den freikirchlichen Gründergestalten Grafe, Köbner und Brockhaus lernen lässt, so möchte ich vor allem auf folgende Merkmale hinweisen, die für sie typischen waren und die nur als vorbildlich bezeichnet werden können:

- die große Liebe zu Jesus Christus, dem zu dienen sie uneingeschränkt bereit waren.
- die Wertschätzung des Wortes Gottes und der respektvolle Umgang mit ihm.

- die Bereitschaft, für die eigenen Glaubensüberzeugungen auch Spott und Ausgrenzung in Kauf zu nehmen.
- eine starke missionarische Leidenschaft und ein opferbereiter, verbindlicher Einsatz für die Gemeinde, in die sie sich hineingestellt wussten.

Wahr ist aber auch, dass die Glaubensinhalte zwar bleiben, die *Formen* der Glaubensvermittlung und auch die Art und Weise der Gottesdienstgestaltung jedoch wandelbar sind. Und auch das gilt: „Bei aller guten Betonung einer eigenen Charakteristik: Es geht nicht darum, Menschen zu Baptisten (...) oder ‚Brüdern‘ zu machen, sondern sie zu Christus zu bringen.“ (R.-E. Gerlach)

Fußnote

1 Ekklesiologie = Lehre von der Gemeinde



Matthias Hilbert, Jg. 1950, ist viele Jahre als Lehrer tätig gewesen und lebt heute als Autor in Gladbeck. Sein schriftstellerisches Interesse gilt vor allem

Glaubens- und Lebensgeschichten bekannter Personen und Dichterpersönlichkeiten des 19. und 20. Jahrhunderts und darüber hinaus.

## Buchhinweis



Matthias Hilbert ist Verfasser des 2022 erschienenen Buches „Unvergessene Wuppertaler und oberbergische Glaubensboten“.

Das Buch enthält die Lebensbilder der Wuppertaler G. D. und F. W. Krummacher, Johanna Faust („Tante Hanna“), Ewald Rau (Vater von Johannes Rau) und der bedeutenden Vertreter der Bekennenden Kirche: Paul Humburg und Karl Immer. Ferner die oberbergischen Pastoren Alfred Christlieb, Jakob Gerhard Engels und Otto Funcke sowie die freikirchlichen Gründergestalten Carl Brockhaus, Hermann Heinrich Grafe und Julius Köbner.

CV Dillenburg, 352 S., ISBN: 978-3-86353-817-0, 19,90 €, zu beziehen über: [www.cb-buchshop.de](http://www.cb-buchshop.de)